



Leben dürfen, wie es für sie richtig ist: Dom (Friederike Pasch) und Fred (Valentin Kleinschmidt) suchen und finden ihren Weg.

Foto: Henning Rosenbusch

Und am Ende alle gleich

PREMIERE „Das Gesetz der Schwerkraft“ von Olivier Sylvestre, Siegerstück des 3. Autorenwettbewerbes des Landestheaters, tanzt über die bleierne Schwerkraft der Geschlechterbindungen hinweg. Gelungene deutsche Erstaufführung in der Reithalle.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CAROLIN HERRMANN

Coburg – Dom und Fred sind irgendwas dazwischen, nicht Männlein, nicht Weiblein, oder eben nicht nur. Die Welt verlangt aber, dass man sich eindeutig bekennt, alles andere verunsichert die schlichten Gemüter. Später schafft man das vielleicht, zu sagen, ihr könnt mich mal, ich zieh an, was ich will. Aber mit 14 Jahren, wo man gerade so in die Welt kommt?

Eigentlich gilt diese Situation für alle. Auch die eindeutig Orientierten müssen in Rollen und Bilder, Bestimmungen und Sicherheiten finden, von klein auf, in der Pubertät dann besonders herausgefordert. Und später im Leben gibt es doch auch immer wieder Erschütterungen. Das Thema Mannsein, Frausein hört nie auf. Die Gesellschaft kann den Lebensweg dabei erleichtern oder erschweren.

Das Siegerstück des 3. Coburger Autorenwettbewerbes, veranstaltet vom Landestheater in der letzten Saison, ist ein wunderbares Theaterstückchen über eben diese schwierige Entwick-

lung des Individuums zu sich selbst. Der Kanadier Olivier Sylvestre war bei der deutschsprachigen Erstaufführung seines Stückes am Freitag in der vollen Reithalle selbst anwesend. Er und sein (Jugend-)Stück „Das Gesetz der Schwerkraft“ erhielten begeisterten, ausdauernden Beifall.

Eben kein drüges Sozialdrama

Die kurze Geschichte der Begegnung von Dom und Fred ist eben kein Sozial- oder gar Psychodrama zu Coming-out und Geschlechterbestimmung. Sie ist eine sehr humorvolle, spannende Szenenfolge über die Menschwerdung, hinreißend gespielt, authentisch, ohne vordergründige Jugend-Attitüde, aber in witziger Spiegelung heutigen Jugendverhaltens: Von Friederike Pasch als Mädchen, das kein Mädchen ist, aber auch kein Junge, und Valentin Kleinschmidt als der Junge, der nichts als „ein Junge“ sein will, aber ein paar Sensorien zu viel hat für die schlichte Einordnung. Die beiden schauen sich an und wissen nicht weiter, lachen sich kaputt, tun verrückt, wie Jugendliche tun, nehmen sehr viel wahr. Und lassen sich nicht unterkriegen.

Die vielen verwirrenden Ebenen, auf denen sich Dom und Fred und Mensch überhaupt zu rechtfinden müssen, werden durch eine sehr vielschichtige, faszinierende Inszenierung ver-

deutlicht. Die Produktion ist eine Kooperation des Landestheaters mit der Theaterakademie August Everding und der Hochschule Coburg. Und ein richtig geglückter Fall, ein Theatererlebnis für Jung und Alt.

Spannende Ästhetik

Die Regie-Studentin Camille Hafner hat als Kind einer Schweizer Zirkusfamilie wohl ohnehin einen offeneren Blick auf die Welt. Witzig, sensibel und einfallsreich lässt sie die beiden Jugendlichen sich begegnen, selbstverständlich auch musikalisch-atmosphärisch voll erfasst.

Diese Generation existiert ja nur noch in technischer Selbstreflektion. Also spielt eine kleine Handkamera hier die dritte

Hauptrolle. Ständig wird gefilmt, oft in extremer Nähe, dann in Totale, und in Bildschirmgeräte übertragen, dazu aber auch in Großprojektion an die Rückwand der Reithalle.

Im raffinierten Bühnenbau von Marisa Nuxoll und Janosch Dahabi, Innenarchitekten im 7. Semester an der Coburger Hochschule, vertiefen sich die Stimmungen und Gedanken durch immer neue Bühnen-Ansichten und -Einsichten, verschwimmen realer Holzbühnenaufbau, der die einsame Landschaft an den Klippen mit Fernblick auf die Stadt symbolisiert, und die filmischen (Seelen-)Bilder. Die Zuschauertribüne ist dazu im Halbkreis um das Geschehen neue arrangiert.

„Guck dir meine Großeltern an, seit 50 Jahren verheiratet. Die kann man nicht mehr unterscheiden!“

DOM
in „Das Gesetz der Schwerkraft“

Allein dieser spannenden Ästhetik wegen ist das Stück sehenswert. Dass es auf eine fröhliche, hoffnungsvolle Weise unter die Haut geht, dürfte mittlerweile klar sein.

Ein herausragendes Theaterstück

Landestheater Coburg „Das Gesetz der Schwerkraft“ Theaterstück von Olivier Sylvestre. Deutsche Übersetzung von Sonja Finck. Deutschsprachige Erstaufführung. Inszenierung Camille Hafner (Studierende der Bayerischen Theaterakademie August Everding), Bühne und Kostüme Marisa Nuxoll, Janosch Dahabi (Studierende der Hochschule Coburg), Dramaturgie Carola von Gradulewski. Darsteller: Friederike Pasch, Valentin Kleinschmidt. Empfohlen für Menschen ab 14 Jahren.

Weitere Vorstellungen 22., 29., Januar, 14., 22. Februar, 11 Uhr, 30., 31. Januar, 3., 15., 16. Februar, 20 Uhr, 25. März, 18 Uhr in der Reithalle.

Das Stück ist zusammen mit „Goldzombies“ von Marisa Wendt Gewinner des 3. Coburger Forums für junge Autoren. Der Wettbewerb wurde vom Landestheater Coburg mit Unterstützung des Lions Clubs durchgeführt. Die deutschsprachige Erstaufführung erfolgte in Kooperation mit der Bayerischen Theaterakademie

August Everding und der Hochschule Coburg.

Der Autor Olivier Sylvestre, geboren 1982 im kanadischen Laval, hat Kriminologie und Dramatisches Schreiben studiert. Er unterrichtet Dramatisches Schreiben für kulturelle Aktivitäten an der Universität von Montréal. Seit 2015 ist er Kodirektor der Compagnie de théâtre Le Dôme. Sein Stück „La Loi de la Gravité“ wurde am 21. September 2017 von der Compagnie La Nuit te soupire uraufgeführt.

Bildergalerie
Viele weitere Fotos finden Sie bei uns online